DKD / ADA
Diakonissenkrankenhaus Dessau
Anhaltische Diakonissenanstalt Dessau
Pressemitteilung 1508 - 35
07. 08. 2015

Neue Wege ohne Haube
Pfarrerin Ina Killyen wird in das Amt der Oberin der Anhaltischen Diakonissenanstalt Dessau eingeführt

„Hier treffen sich auf wunderbare Weise Vergangenheit und Gegenwart mit dem Ziel, gemeinsame Wege zu suchen, die in die Zukunft weisen“, sagt Ina Killyen über ihr neues Amt. Die in der Auferstehungsgemeinde Dessau tätige Pfarrerin wurde am 1. Juni 2015 zur Oberin der Anhaltischen Diakonissenanstalt berufen. Am 6. September wird sie während des Gottesdienstes zum 121. Jahresfest der ADA in das Amt eingeführt.
Vor gut zwei Jahren ging Hella Frohnsdorf, die letzte aus der Schwesternschaft der Diakonissen hervorgegangene Oberin, in den Ruhestand. Nach der Vakanz wird dieses Amt in Dessau nun erstmals durch eine Theologin besetzt, die nicht der Dienst-, Glaubens- und Lebensgemeinschaft der Diakonissen angehört. Um den Geist der Schwesternschaft auch künftig in die diakonischen Einrichtungen zu tragen, wurde bereits im Mai 2011 die Diakonische Gemeinschaft der ADA (DGA) gegründet, eine Gemeinschaft, welcher Diakonissen und diakonische Schwestern sowie Frauen und Männer angehören, die sich in Kirche und Diakonie engagieren.
Gegenwärtig wohnen im Mutterhaus der ADA noch neun Diakonissen, nur zwei von ihnen sind unter 65 Jahren alt. In jüngster Vergangenheit hat es zwar vereinzelt Anfragen auf Aufnahme gegeben, die aber wurden von der Schwesternschaft mit dem Verweis auf eine fehlende Basis negativ beschieden. Neben xx diakonischen Schwestern derzeit gibt es in der ADA eine Diakonisse neuer Form, d.h., eine Schwester, welche die Glaubens- und Dienst-, nicht aber die Lebensgemeinschaft der Schwesternschaft teilt.
Die neue Oberin begleitet nun die Diakonissen und die DGA. Da sein, ansprechbar sein, Mitarbeitende aus den verschiedenen Arbeitsbereichen der ADA zusammen zu bringen und das geistige Leben in Schwung halten, darin sieht Ina Killyen ihre Aufgabe. Die neue Oberin ist mehrfache Mutter und wird weiterhin ihren Dienst als Pastorin verrichten. Oberin auf Teilzeit? Die Uhr, nun, die müsse sie im Blick behalten. Anderes sei, sagt sie, wichtiger: „Die Hingabe, die Liebe, die sich selbst verschenkt“. Die Diakonische Gemeinschaft sei eine „wunderbare Möglichkeit, den Glauben dort zu leben, wo ich ein Großteil meiner Zeit verbringe, nämlich auf der Arbeit.“ Auch sehe sie in der ohnehin engen Verbindung der Auferstehungsgemeinde und der ADA eine Chance für den neuen Dienst. Ferner seien es gerade die Schwestern, die Mut machten, neue Wege zu gehen.
Und die Haube, die am Ende des 19. Jahrhunderts klar definierte, wer unter der Haube sei, also den sozialen Stand der Ehe übersehbar anzeigte, oder die Tracht, welche die soziale Herkunft bewusst nivellierte? Die alten prägenden Zeichen, eine Haube werde sie, so Killyen, wohl nicht tragen. Aber jeder Neuanfang berge auch Chancen. Nun werde das 121. Jahresfest der Schwesternschaft gefeiert. In dieser Zeit sei viel geschehen. Killyen: „Es gab schwierige Zeiten, blühende Zeiten und gerade ist so eine Zeit mit vielen Fragezeichen, und Hoffnungen.“

Die Anfänge
Anhaltische Diakonissenanstalt

Bereits 1892 wurde von Herzogin Antoinette von Anhalt-Dessau und deren Schwiegertochter, der Erbprinzessin Marie, zusammen mit dem Generalsuperintendenten Teichmüller der Anstoß zum

Erwerb eines Grundstückes und Bau eines Mutterhauses gegeben. 1894 folgte die Gründung der Anhaltischen Diakonissenanstalt mit dem Ziel, geeignete Frauen für die Diakonie auszubilden, besonders zur Pflege von Kranken und Armen ohne Unterschied des Bekenntnisses in Anstalten und Gemeinden der Evangelischen Landeskirche Anhalts. Die erste krankenstation mit 11 betten gab es ab 1897 1901 folgte die Einrichtung eines Kinderheims. 1905 wurde ein Kindergarten und ein Kindergärtnerinnenseminar gegründet, sowie das Marienheim als Wohnsitz für alte Damen eingeweiht. 1916 begann die eigene Krankenhausarbeit mit 40 Betten.

Die Oberin
Wege und Daten

Aufgewachsen in Greppin und Marke, legte Ina Killyen ihr Abitur in Dessau ab, ging ein Jahr nach Amerika und studierte dann in Halle Theologie. Studienaufenthalte führten sie für ein Semester zu den katholischen Schwestern und Brüdern an das Priesterseminar nach Erfurt und für zwei Semester nach Indien, an das Lutherische Seminar „Gurukul“ in Madras. Nach dem Examen in Halle, dem Vikariat an der Petruskirche in Dessau und dem zweiten Theologischen Examen, erhielt sie während des Entsendungsdienstes einen Predigtauftrag an der Johanniskirche in Dessau und arbeitete im Bibelturm in Wörlitz. Seit 2011 versieht sie die 2. Pfarrstelle der Auferstehungsgemeinde Dessau.